

Vater! sey uns ferner gnädig um Jesu willen! um seiner Fürbitte willen segne uns, Gott unser Gott! Jedermann unter uns fürchte dich! Keinem unter uns werde sein Wohlstand eine Versuchung zum Uebermuth! Mäßigkeit und Fleiß sey dieses Landes Ruhm vor dir und den Menschen.

Daß Weisheit und Gerechtiqkeit,
Daß Tugend und Zufriedenheit,
In unserm Lande wohne;
Daß Treu und Liebe bey uns sey;
Dieß lieber Vater, dieß verleihe,
In Christo deinem Sohne.

Unterhaltungen mit Gott bey traurigen Fällen.

Selbstermunterung im Leiden.

Auf! wehre deinem Schmerze,
Der Sorgen bange Nacht
Verfinstre nicht dein Herze!
Auf! brich der Schwermuth Macht.
Bist du doch nicht Regente,
Der alles führen soll,
Gott sitzt im Regimente,
Und führet alles wohl.

Ja, von Ewigkeit her hat Gott im Ganzen alles wohl gemacht! von den ersten Augenblicken meines Lebens an habe ich in meinen Schicksalen unzählige Proben seiner weisen und gnädigen Regierung. Wie oft, ach wie oft hat er mich erfreuet, gesegnet und wohl geführt! vor wie manchem Uebel behütet! aus wie vielen Gefahren errettet; und wie oft hat er mich nach der

Traurigkeit getröstet! Ich sein Geschöpf, ich ein Erlöseter seines Sohnes Jesu Christi, ich ein unsterblicher Geist, stehe gewiß unter seiner sorgfältigen Aufsicht. Er weiß alles was mir begegnet, er lenket alles was mich betrifft, auch die kleinsten Umstände zu meinem Besten. Er kennt meine Schmerzen, er siehet meine Thränen, und höret meine Seufzer. Darum will ich nicht verzagen, so schwer auch die Trübsal ist, die mich drücket. Er wird dieselbe einen solchen Ausgang gewinnen lassen, daß ich seine Treue gegen mich sichtbarlich gewahr werde.

Ich gedenke jetzt der alten Zeit und der vorigen Jahre, und getröste mich daß: Der gnädige Vater im Himmel, der bisher alles wohl gemacht, wird ferner alles wohl machen; seine allmächtige Hand, die mich so oft in der Gefahr beschützet, aus der Noth errettet, und unvermuthet mein Unglück geändert hat, die kan auch noch ferner alles ändern. Seine Hand ist nicht verkürzt, daß er nicht mehr sollte helfen können, und seine Güte hat nicht aufgehört, daß er nicht mehr sollte helfen wollen. Sprich nicht meine Seele, der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Achte nur darauf, warum Gott seinen Kindern Leiden zuschickt, wie er sich zur Zeit der Noth gegen sie beträgt, und was er nach derselben für grosse Barmherzigkeit an ihnen thut: und du wirst sehen, daß der Herr keinen derer, die ihm vertrauen, vergißt! Denke nicht, Gott sey hart und ungerecht, da er dich betrübt; halte ihn nicht für unempfindlich bey deinen Plagen, wenn sie lange wären; nicht für unerbittlich bey deinem Seufz

Seufzen, wenn seine Hülfe eine Zeitlang ausbleibt! Halte im Gedächtniß den Trost, den er zu wahren Christen redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst, denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er. Er thut es, um in seinen Freunden die Weltliebe zu mäßigen, ihre Begierde nach dem Himmel zu vermehren; ihren Eifer im Gebete, ihr Vergnügen an seinem Worte zu stärken, ihren Glauben und Gehorsam durch Prüfung zu üben, sie barmherzig zu machen, und von seinem Erbarmen gegen die Nothleidende zu überzeugen. Es würden manche nicht zu der ewigen Seligkeit gelangen, wenn sie auf Erden ein ununterbrochenes Glück genössen. Es würde uns die Gelegenheit zur Uebung vieler christlichen Tugenden fehlen, wenn wir gar keine Leiden hätten.

Himmlicher Vater, gern traue ich nun deine Züchtigungen, da ich weiß, daß du sie aus Liebe an mir unternimmst. Mir ist zwar bange, aber ich verzage nicht. Ich leide Verfolgung, aber ich werde nicht verlassen. Denn der allmächtige Gott ist bey mir in der Noth. Er ist mein Schutz und meine Zuflucht in dieser angstvollen Zeit. Er giebt mir Stärke wenn ich müde werde, und Zuversicht wenn mein Muth gänzlich gefallen ist. Ich erfahre jetzt zu meinem Troste die Wahrheit der Worte: „Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Der Herr ist mein Beystand, darum
 B 5 „will

„will ich auf ihn hoffen.“ Gelobet sey der Herr täglich: Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott der da hilft: und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet! Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?

Bei Gott fand ich zu jederzeit,
Im Unglück Rath, und Trost im Leid,
Und wann ich schon am Abgrund stand,
Erhielt mich seine starke Hand.

Entschliessungen im Leiden.

Auf Gott will ich vertrauen,
In jeder schweren Zeit,
Es wird mich nicht gereuen,
Er wendet alles Leid.
Ihm sey es heimgestellt,
Mein Leib, mein Geist und Leben,
Wie alles, was er mir gegeben,
Er machs mit mir, wies ihm gefällt?

Jetzt ist die Stunde der Anfechtung. Durch des heiligen Geistes Beystand will ich mich darinn betragen, wie es einem Christen zur Zeit der Leiden gebühret. Ich will wachsam seyn, wider die Versuchungen zum Unglauben und Murren, wider die Zweifel an der göttlichen Vorsehung. Durch das Wort Gottes, durch ein anhaltendes herzliches Gebet, und durch ein öfteres Andenken an alles Gute, das mir Gott von je her erwiesen hat, will ich mich dagegen stärken. Steigen in mir sündliche Gedanken auf: so will ich sie durch heilige gottgefällige Gedanken zu ersticken suchen. Alles was mir in meinem Leiden Gutes von Gott zukommt, jeder Trost, jede
Hülz

Hülfe, jede Erleichterung will ich dazu anwenden, mich im Glauben an seine gnädige Regierung zu befestigen. Dieser Glaube soll mich stark machen, alles zu tragen was mir Gott zuschicket! Was habe ich zu thun, da die Hand des Allmächtigen mich mit grossen Trübsalen schlägt; da sie meine Freude in Traurigkeit, und meine Loblieder in Klagen verwandelt? Ich muß denken, ich habe es mit meinen Sünden verschuldet, und mein himmlischer Vater hat die beste Absicht, bey den Prüfungen die er mich erfahren läßt. Dieß muß mich bewegen, daß ich mich unter die gewaltige Hand Gottes demüthige; daß ich nicht durch Ungeduld, durch strafbare Klagen, durch Unzufriedenheit über seine Wege, seinen Eifer noch mehr wider mich reize, und mir eben dadurch mein Leiden noch schwerer mache. Ich muß ihn preisen, für seine Züchtigungen, und ihn darinn durch Gehorsam ehren.

Höre! Herr höre: wie dein sündiger Knecht (Magd) dir das feyerliche Gelübde ableyt: jetzt willig zu thun, was ich zu thun schuldig bin. Die Widerwärtigkeiten die mir begegnen, sollen mich nicht befremden, als wiederführe mir etwas Unverdientes. Ich erkläre mich vor dir für einen Sünder, der sein Leiden verschuldet hat. Ich habe kein Recht zu einer ungestörten Freude auf Erden, weil noch so viel Unvollkommenheit in meinem Christenthum ist. Wäre ich ohne Sünde: so wäre ich auch ohne Leiden. Aber weil die Sünde mir noch immer anklebt: so muß ich auch noch oft die Zuchttrüthen Gottes zu meiner Besserung fühlen. Darum seye ferne von mir aller Trost,
alle

alle Ungeduld und Widerspenstigkeit gegen dich
 meinen allerheiligsten Richter! ich will nicht wi-
 der dich murren, sondern über meine Sünde!
 Ich beuge mich vor dir; ich schäme mich aller
 der Versündigungen, dadurch ich mir die Züch-
 tigungen zugezogen habe. Ich bekenne: Herr
 du bist gerecht, ich aber bin ungerecht. Ich leide
 vielweniger, als ich zu leiden verdiene. Ich seufze,
 und will nicht ablassen im Namen Jesu zu seuf-
 zen: Herr gehe nicht ins Gericht mit mir! züch-
 tige mich als ein versöhnlicher erbarmender Va-
 ter! laß mich durch deine gnädige Strafen, von
 allem dem mir noch anklebenden Bösen gereinigt,
 und nach deinem Wohlgefallen gebessert werden!
 Gerne mein Vater demüthige ich mich jetzt unter
 deine Hand! mit aller Sorgfalt will ich jede
 eigene Entschuldigung meines Herzens vor dir zu
 vermeiden; jeden stolzen Gedanken, als sey ich
 besserer Umstände werth, zu unterdrücken suchen.
 Dann wirst du mich auch nach deiner Verheiß-
 sung zur rechter Zeit wieder aus der Noth er-
 höhen.

Herr handle nicht mit mir nach meinen Sünden,
 Vergilt mir nicht nach meiner Schuld,
 Ich suche dich, laß mich dein Antlitz finden,
 Du Gott der Gnaden und Geduld.

In Gewissensangst.

Die Schulden! die ich mir bewußt,
 Beschweren mein Gewissen;
 Drum schlag ich reuend an die Brust,
 Die Schmerz und Leid zerrissen.
 Ach meiner Sünden grosse Zahl,
 Schreckt und verfolgt mich überall!
 Gott, sey mir Sünder gnädig!

Bis hieher habe ich mein Gewissen durch allerhand Zerstreungen betäubt. Es regte sich oft in mir, aber ich unterdrückte es gleich wieder, damit es mich in dem Genuß meiner sündlichen Vergnügungen nicht stören möchte. Nun ist es erwacht, es redet laut in mir, und ich kan es durch nichts zum Stillschweigen bringen. Die Vorwürfe desselben sind desto schrecklicher, da es so lange geschwiegen. Ach leyder ich habe auch jetzt die traurige Erfahrung, daß keine grössere Quaal ist, als die die Vorwürfe eines aufgewachten bösen Gewissens verursachen. Die Abscheulichkeit alles des Unrechts das ich gethan habe, ist mir nun vor Augen. Ich fühle den ganzen Breuel, die ganze Schuld aller der Missethaten die ich begangen. Ich erkenne es lebhaft, was für ein hassenswürdiger strafbarer Mensch ich bin. Ich zittere vor dem schweren Fluche, den der allerheiligste Gott auf die Sünde gelegt hat. Schrecklich sind mir alle die Beschreibungen seiner Gerechtigkeit, die mir sein Wort vorhält. Furchtbar ist mir die Drohung: Der Herr ist ein eifriger Gott und ein Rächer, ja ein Rächer ist der Herr, und zornig. Der Herr ist ein Rächer wider seine Widersacher, und der es seinen Feinden nicht vergessen wird. Ich bin der Unglückliche, von dem das Zeugniß wahr ist: „Der Gottlose bebet sein Lebenlang. Was er höret, das schrocket ihn: und wenn es gleich Friede ist, fürchtet er sich der Verderber komme. „Angst und Noth schrecken ihn: und schlagen ihn nieder, als ein König mit einem Heer, denn er hat seine Hand wider Gott gestreckt, und
 „wie

„wider den Allmächtigen sich empöret. In den Verdammungen meines Gewissens fühle ich schon mit Schrecken und Entsetzen den Vorschmack der Höllepein. Alles was ich thue, meine Unruhen zu lindern, ist umsonst. Nichts ist das mich getrost und gutes Muths machen kan. Immer werde ich von den fürchterlichsten Vorstellungen verfolgt. Ich denke wohl bisweilen durch diese oder jene Egoßungen Linderung meiner Quaal zu finden, aber wohin ich gehe, da bring ich mein erwachtes Gewissen, und die innerliche Marter desselben mit mir hin, die mich nie ein ungestörtes Vergnügen genießen läßt. Ich suche überall Ruhe, aber ich finde sie nicht. Wehe dem Menschen der Gott verläßt, und sein Wort verachtet! davon bin ich mir selbst ein unglücklicher Zeuge.

Barmherziger Gott laß dich meines unaussprechlichen Elendes jammern! stille die Angst die in meinem Herzen tobet, und mich nirgends Ruhe finden läßt! Gott sey mir armen Sünder anädig! Wahr ist es, unzählig sind meine Missethaten, groß ist meine Schuld vor dir. (Der Geängstete bekennet hier vor Gott die Sünden, derentwegen ihn sein Gewissen verklagt.) Wehe mir, daß ich wider dich meinen liebeichen himmlischen Vater unrecht gethan! wehe mir, daß ich meinen Nächsten beleidiget habe, den ich nach deiner Vorschrift wie mich selbst lieben soll. Scham und Reue über mein Verbrechen erfüllen meinen Mund mit Klagen, und meine Augen mit Thränen über dieselben. Diese aufrichtigen Klagen und Thränen verschmähe nicht!

nicht! beruhige mein Herz mit der Ueberzeugung, daß mir meine Sünden vor dir vergeben sind, weil ich sie von Herzen verabscheue, und weil Jesus mein Versöhner mit dir ist. Du wirst dieses thun! denn die Opfer die dir gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstes und zerschlagen Herz wirst du Gott nicht verachten! du wirst auch an mir um Jesu willen diese Verheißung erfüllen, und die Angst der Hölle die mich immer peiniget, von mir nehmen.

In Trostlosigkeit.

Mühselig, sprichst du, und beladen,
 Hör ich den Trost vom Wort der Gnaden,
 Und ich empfind ihn nicht;
 Bin abgeneigt vor Gott zu treten;
 Ich bet, und kan nicht gläubig beten;
 Ich denke Gott, doch ohne Licht.

Nach ich Elender! wer hilft mir? um Trost ist mir sehr bange, und die Angst meines Herzens ist groß. Alle Bemühungen die ich anwende mich zu beruhigen, sind vergebens; alle Trostgründe der Religion und Vernunft, die ich mir vorstelle, sind fruchtlos für mich. Ich gehe in das Gotteshaus um meinen geheimen Kummer zu stillen, um die freudige Gedanken an Gott zu suchen, aber ich verlasse es wieder so leer an Trost, als ich darein gekommen war. Ich bete und seufze, aber ich werde nicht in meiner Zuversicht zu Gott gestärkt; ich lese trostreiche Schriften, aber auch diese haben keine Kraft für mich, und mein Herz klopft immer heftiger vor Angst. Es kommen Stunden, darinn ich gar nicht den allergeringsten Muth zum Gebete habe,

habe, darinn mir nur die Drohungen Gottes in seinem Worte lebhaft werden. Als meinen Richter erkenne ich ihn wohl, und fürchte ihn mit Zittern, aber als meinen Vater finde ich ihn nirgends. Mit dieser Angst lege ich mich nieder, und denke, morgen werde ich ruhiger seyn. Aber Herr es ist kein Friede in meiner Seele vor deinem Dräuen. Ich erwache oft in der Nacht vor Schrecken, und nehe mit meinen Thränen mein Lager. Den Morgen erlebe ich wieder mit Gram und Seufzen. Ich gehe krumm und sehr gebückt, den ganzen Tag gehe ich traurig. Ach ich Elender! wer hilft mir? um Trost ist mir sehr bang, und die Angst meines Herzens ist groß; denn es quälten mich Zweifel an der Gnade Gottes. Ich denke kleinmüthig, der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Er hat mir meine Sünde nicht vergeben, und sein heiliger Geist ist ganz von mir gewichen. Würde er sonst wohl mein sehnliches Schreien um Beruhigung so lange vergebens seyn lassen? würde er mir wohl den Trost seines Wortes und den Frieden seines Geistes auf immer entziehen? darum wehklage ich noch immer vor grosser Unruhe meines Herzens, weil seine Hülfe ganz fern von mir ist. Ich suche Ruhe und finde sie nicht.

Gott alles Trostes! du Helfer der Elenden! siehe ich bin ein verirrtes und verlornes Kind. Tröste mich! errette mich von meinem Untergange! erhalte mich durch deines Geistes Kraft, daß ich nicht in Unglaube und Verzweiflung sinke! noch wünsche ich zu glauben, und die Kraft deiner väterlichen Verheissungen zu meiner

ner Beruhigung zu erfahren. Erfülle meinen Wunsch! erquickte meine Seele, die ganz erschrocken ist, und laß sie nicht immer wie eine verworfne von deinem Angesichte bleiben! bringe mich endlich einmal zu der beruhigenden Ueberzeugung: es ist gewiß, Gott kan mich nicht ganz und gar vergessen. Ich bin mit dem Blute Jesu Christi seines Sohnes erlöset. In Zuversicht und Liebe zu diesem meinem Fürbitter rufe ich frühe und späte zu ihm. Er hat mir aber gesagt, er wolle sich von allen denen wie ein gnädig gesinnter Vater finden lassen, die ihn auf diese Art suchen. Dein Wort o Herr ist wahrhaftig, und was du zusagest das hältst du gewiß. Nun wird auch der Trost von mir nicht immer entfernt bleiben. Nachdem du dein Antlitz im Augenblick des Zorns eine Weile vor mir verborgen hast: so wirst du mich auch wieder mit der Empfindung erfreuen, daß ich bey dir in Gnaden stehe. Drum will ich fortfahren gläubig zu beten und über mein Herz zu wachen, daß es nicht in Verzweiflung falle. Wollte mich der Herr auch in meiner Bangigkeit um Trost tödten: so wird er mich doch in der Ewigkeit mit Trost erfreuen. Herr ich lasse dich nicht, du segnest mich dann mit Trost und Frieden in meiner Seele!

Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,

Du bist mein; Ich bin dein;

Niemand kan uns scheiden.

Ich bin dein, weil du dein Leben,

Und dein Blut, mir zu gut,

In den Tod gegeben.

=====

In Schwermuth und Traurigkeit.

Erquickte mich in meiner Seele Leiden,
Mit deiner Hülfe, gieb den Geist der Freuden,
Damit er, weil ich keine Kraft besitze,
Mich unterstütze!

Warum betrübst du dich meine Seele, und bist unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er mein Helfer und mein Gott ist! Er läßt oft der Menschen Herz bekümmert werden, und ihren Muth fallen, damit sie ihre Schwachheit erkennen mögen, damit sie nicht stolz werden, und auf sich selbst ein Vertrauen setzen; sondern sehen, daß sie ohne Gottes Gnade nichts sind. Aber Gott, der aus der besten väterlichen Absicht betrübet, hat auch seinen leidtragenden Freunden Gründe geoffenbaret, ihr Gemüth aufzurichten.

Allweiser ewiger Vater, laß meine betrübte Seele daher nur fest an dir halten im Gehorsam, Gebet und Vertrauen: so fehlt es auch ihr an Trostgründen nicht, dadurch ihr grosser Schmerz gelindert, und zuletzt ganz geheilet wird. Will ich dann mehr seyn, will ich es besser haben, als viele deiner frömmsten Knechte es gehabt? Du hast sie in grosse Angst des Herzens gerathen lassen, und sie mußten wehklagen: Herr wie lange willst du mein so gar vergessen? wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Aber du standest ihnen bey, daß sie nicht verzagten, du führtest sie aus der Angst heraus, daß sie errettet frölich rühmten: Herr mein Gott, da ich zu dir schrie, da gabst du

du meiner müden Seele neue Kraft. Denn dein Zorn währet einen Augenblick, und du hast Lust zum Leben: Den Abendlang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Warum betrübtest du dich meine Seele, und bist unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er mein Helfer und mein Gott ist!

Was du andern traurigen Christen gethan hast, barmherziger Vater, wirst du auch mir thun. Auch mir sind alle Verheißungen deiner Gnade in Jesu, alle Wohlthaten deines Evangelii ein sicherer Beweis, daß du die wahre und vergängliche Freude meines Herzens wollest. Sie sind mir zu derselben einzig und allein gegeben. Ich soll nicht traurig seyn, ich soll mich nicht ohne Unterlaß ängstigen, und zaghaft denken: Meine Seele hat keine Hülfe bey Gott. Es ist dies gewiß dein Vaterwille, denn darum hast du meiner bekümmerten Seele in deinem Sohne Jesu Christo Berechtigung, Freude und Stärke verliehen. Holdseligster Erlöser! du ruffest ja selbst alle Mühselige und Beladene zu dir: Kommt her zu mir, ich will euch erquicken! bey mir sollt ihr Ruhe finden für eure Seele. Ich komme zu dir mein Herr und Gott. Ich habe auch viele Kummernisse in meinem Herzen. Ist es mir nützlich, so gieb mir bald den Geist der Freude wieder: und laß mich nicht tiefer in meinen Gram versinken! Erquicke mich durch dein theures Evangelium, das dazu geoffenbaret ist, alle Traurigen zu trösten, und den angefochtenen Seelen wieder Muth zu geben. Göttlicher Menschenfreund, der du das Gebet der Armen

H 2

nicht

116 In Schwachheit des Glaubens.

nicht verschmähest, du wirst dich auch meiner Armuth an Freudigkeit und Hofnung jammern lassen. Wie selig werde ich dann mein Erlöser, durch die Tröstungen deines Evangelii seyn! sie sind stärker als alle Traurigkeit. Diese vergehet; aber jene dauern ewig.

In Schwachheit des Glaubens.

Herr ich glaube, hilf mir Schwachen;
Laß mich ja verzagen nicht!
Du, du kannst mich stärker machen,
Wenn mich Sünd und Tod ansicht.
Deiner Güte will ich trauen,
Bis ich frölich werde schauen,
Dich Herr Jesu nach dem Streit,
In des Himmels Seligkeit.

Ich weiß es, daß der barmherzige Gott mir um Jesu Christi willen Gnade, Vergebung der Sünden, und ewige Seligkeit verheissen hat; Ich weiß es, daß er in Ewigkeit meiner Sünden nicht mehr gedenken will, wenn ich sie von Herzen verabscheue; Ich kenne seine väterlichen Versicherungen: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarmen über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselben vergässe; so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet! Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen; spricht der Herr dein Erbarmer.“ Dennoch werde ich oft schwach im Glauben. In dieser Kleinmüthigkeit begehe ich manche Sünden. Ja dieß ist die Zeit, da mein Herz von den Versuchungen zum Bösen
am

am leichtesten hingerissen wird; da meine Standhaftigkeit im thätigen Christenthum am meisten wanket.

Starker Herr Zebaoth, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist, hilf auch durch deinen heiligen Geist meiner Schwachheit auf. Er ist ja der allmächtige Herzensänderer, der das Werk des Glaubens in mir angefangen, der mir die ersten Kräfte zum Guten verliehen hat. Vollende nun auch durch ihn das angefangene Werk; ermuntere mich, mit allem Fleiß meine Befestigung in einem glaubigen dir wohlgefälligen Sinne zu suchen! Entferne von mir alle die Versuchungen zur Wankelmüthigkeit im Christenthum, die meinem schwachen Herzen zu mächtig sind. Laß mich wachen und beten, damit ich durch meine eigene Schuld nicht in Anfechtung falle! hilf mir den Sieg davon tragen, wenn das in mir wohnende Verderben, die Verführungen in der Welt, und der Satan mich bald mistrauisch gegen dich, bald übermüthig auf meine eigenen Kräfte machen wollen. Stärke mich durch dein heiliges Wort, und durch die Aussichten in das ewige Leben, daß ich bis an mein Ende Glauben und Gottseligkeit behalte.

Frenlich werde ich öfters noch darinn wanken; Denn in diesem Leben kommen wir nicht zur vollkommnen Beständigkeit im Guten; aber du hast mir auch die Verheißung gegeben, mein leidiger Vater im Himmel: Das zerstoffene Rohr will ich nicht zerbrechen, und das glimmende Focht will ich nicht auslöschen; Dein Sohn Jesus Christus hat mir diese Verheißung bestä-

118 Im ängstlichen Religionszweifel.

bestätiget; Er hat mich gelehrt, daß wenn mein Glaube auch nur wie ein Senfkorn sey; so habe er doch eine selige Frucht für mich.

Barmherziger verschonender Vater, bey den Fehlern deiner Kinder gedenkest du daran, daß sie schwach sind. Fällt also gleich der Gerechte, so wird er darum nicht weggeworfen; für ihn bittet dein Sohn Jesus Christus, daß sein Glaube nicht aufhöre. Darum behüte mich nur mein lieber Gott, vor allen vorsätzlichen und muthwilligen Sünden! Erhalte mich in dem unablässigen Bestreben, stets gestärkter im Glauben, in der Liebe und Hoffnung zu werden. Werde ich dann auch von einem Fehler übereilet, so kan ich gewiß hoffen, mein Erlöser, daß du Mit-leiden mit meiner Schwachheit hast; Daß ich durch dich Gnade vor Gott finde, daß der heilige Geist mich wieder von meinem Fall aufrichtet, und meinen Gang zum Himmel befördert. Dort ist einst alle Schwachheit abgelegt, das Unvollkommene ist vergangen, und das Vollkommene ist herbeikommen. Dir sey ewig Preis und Anbetung dafür, daß du mich wieder zu dieser Hoffnung gebracht hast!

Im ängstlichen Religionszweifel.

Spricht Gottes Wort geheimnißvoll: so soll mich dieß nicht kränken.

Hier bin ich Kind; doch dort wird Gott mehr Licht mir schenken.

Dort wächst mit meinem Glück, mein Licht in Ewigkeit;

Dort ist die Zeit des Schauns, und hier des Glaubens Zeit.

Dieß

Dieß will ich mir zurufen, so oft mein Gemüth in Angst darüber geräth, daß in dem Worte Gottes viele Wahrheiten enthalten sind, die mir bey allem meinem Nachdenken unbegreifliche Geheimnisse bleiben. Ich habe gewiß keine Ursache, an der Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion zu zweifeln, wenn mir auch darinn noch manches dunkel ist. Ich kan dabey völlig ruhig seyn, und in ihr mit sicherem Hrtzen meine Seligkeit suchen. Denn eben durch ihre Geheimnisse, lerne ich mit der größten Deutlichkeit und Ueberzeugung, Gott als die Liebe, Barmherzigkeit, Geduld und Treue selbst kennen.

In der unbegreiflichsten Lehre, in deren Tiefen selbst die Engel zu schauen gelüstet, in der theuren Lehre von der Versöhnung, die durch Jesum Christum geschehen ist, finde ich einen solchen Reichthum der Erbarmungen Gottes, daß ich viel zu unvermögend bin, dieselbe auszusprechen. Mein geängstetes Gewissen erlangt dadurch Friede; Ich sehe nun mit voller Zuversicht Gott als meinen versöhnten Vater, und mich als sein geliebtes Kind an. Dieß macht mich auch in allen meinen zeitlichen Anliegen getrost; denn ich hoffe nun, der Gott aller Barmherzigkeit und Gnade wird mich nicht vergessen noch versäumen; Er wird mir, wenn ich ihn recht lieb habe, alle Dinge zum besten dienen lassen. Unbegreiflich ist mir noch vieles in den Lehren von der Auferstehung, von dem Gericht und den künftigen Vergeltungen. Genug aber daß ich es weiß, Jesus will mich aus dem Grabe auferwecken, und mir einen vollkommnern unsterblichen Leib geben; Ich soll

aus seinem Munde das Urtheil empfahen, das ich mit meinen Thaten verdienet, er will mir eine Glückseligkeit schenken, wenn ich ihm bis in den Tod getreu gewesen bin. Dieses alles ist Trost für mich, und erwecket mich kräftiglich zur Beständigkeit im Glauben und in der Gottseligkeit.

Es darf mich gar nicht wundern, daß in dem Worte Gottes noch manche Dunkelheiten übrigbleiben. Ist doch in der ganzen Natur, ja in meinem eigenen Geist und Leibe unzählich viel, das ich nicht begreifen kan. Wie stolz und vermessen wäre es von mir gedacht, wenn ich unwissender schwacher Mensch, den unbegreiflichen Gott ganz ergründen wollte! Die vornehmsten Engel, die vor seinem Throne stehen, können ihn nur bewundern und anbeten, nicht begreifen, und ich wollte mehr seyn wie sie? Ich lebe jetzt nur noch im Glauben, nicht im Schauen, darum kan ich noch nicht alles, was mir Gott geoffenbaret hat, in vollkommener Deutlichkeit sehen. Das ist aber mein Trost und meine Hoffnung, daß ich in jenem Leben alles, was mir auf Erden in Sachen der Religion dunkel war, in einem größern Licht erkennen werde.

Jehova! Fürwahr du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland! Du wohnest in einem Lichte, dazu niemand kommen kan! Mit Erstaunen und Anbetung, mit Ehrerbietung und Freude über deine unbegreifliche Größe demüthige ich mich vor dir, und bekenne meine Unwissenheit. Wie will ich an einer der Wahrheiten, die mich dein Wort lehret, darum zweifeln, weil ich sie nicht verstehen kan, sondern meine
Ber

Vernunft dem Gehorsam des Glaubens unterwerfen. Dank sey dir barmherziger Gott, daß du mir so viel Licht in den Geheimnissen der Religion gegeben, als zureichend ist, mich ruhig, heilig und selig zu machen. Diese mir mitgetheilten Erkenntnisse will ich treulich brauchen, und deinen Willen, der mir ganz deutlich geoffenbart ist, mit Ernst vollbringen! Herr hilf mir dazu: so werde ich auch einst alles, was mir jetzt in deinem Worte dunkel ist, in größter Klarheit erkennen, und dich werde ich wie du bist, in deiner Herrlichkeit ewig schauen!

Bey Gebrechen des Leibes.

Die Mängel, Noth und Plage,
Die ich, Herr, an mir trage,
Bekümmern oft mein Herz.
Gieb du demselben Stärke!
Hilf, daß ich deinen Trost stets merke,
Bey meines Leibes Fehl und Schmerz.

Gott, mein Vater, zu wem kan ich mich hinwenden, um kräftigen Trost für mein Herz zu finden, als zu dir? Mir wird mein Durchgang durch diese Welt sehr schwer. Ich trage allenthalben, wo ich gehe und stehe, wo ich sitze und liege, eine traurige Beschwerde des Leibes mit mir herum. Wenn ich meinen Körper ansehe: so treten mir Thränen in die Augen. Die Gliedmassen die mir fehlen, die verunstaltet, unvollkommen und untüchtig sind, die Dienste zu verrichten, zu welchen du sie den Menschen anerschaffen hast, (Der Verlust den ich an meinem Gesicht, Gehör erlitten; der Schaden, die Wunden, die Gebrechen, die Schmerzen an meinem

H s

Kör

Körper) machen mir dieses Leben auf mannichfaltige Weise bitter.

Allwissender Gott, dem alle meine Noth offenbar ist, du hörst oft die Seufzer, die ich meiner Plage wegen zu dir thue. Du erlaubst es mir auch, mein barmherziger Gott, zu seufzen, weil die Last empfindlich schwer ist, welche mich drücket. Aber bewahre mich für Murren wider dich. Laß mich es mit kindlicher Dankbarkeit erkennen, daß du meinen Geist mit Gebrechen verschonet hast! Ich wäre unaussprechlich elender, wenn du mich mit Blödsinnigkeit oder Verrückung des Verstandes gestraft hättest. Nun da meines Geistes Kräfte unverletzt sind: so kan ich doch christliche Betrachtungen über meine leibliche Fehler und Plagen anstellen; ich kan mich dadurch beruhigen, und mir zu meiner ewigen Seligkeit nützliche Erinnerungen geben.

Wer durch Unglücksfälle die Gebrechen bekommen.

Obgleich ich selbst freywillig nichts zu der Gebrechlichkeit, Schwachheit, Schaden meines Körpers beygetragen habe: so darf ich doch darum nicht über dich Klagen führen, daß ich ein so elender Mensch bin. Die Schwachheit meiner Aeltern, die Unvorsichtigkeit derer, die mich in der Jugend hüten mußten, ein unglücklicher Zufall sind die Ursachen davon. Du hättest es allmächtiger Gott, leicht ändern; leicht abwenden können, daß ich von dem Unglück frey geblieben wäre, aber du hast es nicht gethan, ich muß schweigen, und tragen, was mir nach dem gewöhnlichen Erfolg der Dinge wiederfahren ist;
gern

gern will ich schweigen und tragen. Nur darum bitte ich dich, daß du mir Freudigkeit der Seele giebst, wenn ich über meines Leibes Leiden traurig werden will. Mich tröste insbesondere die künftige Auferstehung. Darinn werde ich einen Leib von deiner Allmacht erhalten, der von allen Gebrechen, Mängeln und Plagen befreyet ist. Selige Hofnung! die mir Muth geben, und mit Dankbarkeit gegen dich dafür erfüllen muß, daß du meinen gegenwärtigen Schaden so reichlich ersetzen willst. Tröste mich auch darum, daß manche Menschen mich meiner Leibesfehler wegen spotten, und meine Gebrechen einem gottlosen Herzen zuschreiben! Beruhige mich, wenn ich sagen höre: Hüte dich vor dem, den Gott gezeichnet! Laß mich durch wahre Gottseligkeit, Rechtschaffenheit und Nächstenliebe gegen jedermann beweisen, daß ich nicht um Laster willen mein Unglück trage.

Wer durch seine Schuld sich die Gebrechen zugezogen.

Gerechter Gott, schon bin ich sehr strafbar vor dir dadurch geworden, daß ich durch Unbesonnenheit, Tollkühnheit, Vermessenheit, Zähzorn, Rachbegierde mich in die Gefahr begeben, darinn ich an meinen Gliedmassen, und Sinnen Verlust gehabt. Durch wollüstiges, liederliches Leben, durch Unmäßigkeit, Völlerey und wilde Ausschweifungen habe ich meinem Körper dieses Unglück, diesen Schaden zugezogen. Ich leide, was meine Thaten werth sind, ich büsse meiner Thorheiten Schuld. Ich würde gedoppelt strafbar werden, wenn ich über dich murrete.

Ach